



Der Austausch beflügelt

Die Deutsch-Französische Hochschule
ist Ideen-Labor für Internationalisierung



Editorial

- 3 Nachgefragt**
DFH-Präsidentin Patricia Oster-Stierle
und DFH-Vizepräsident David Capitant

Studieren

- 4 Hallo Frankreich! Salut Deutschland!**
Die Studiengänge der DFH schaffen
eine Verbindung fürs Leben
- 6 Zehn Stationen zum gemeinsamen
Studiengang**

Forschen

- 7 International promovieren**
Doktoranden und Hochschulen
profitieren von bi- und trinationalen
Dissertationen

Auf einen Blick

- 8 Mit der DFH ans Ziel**
Infografik

Strategie

- 10 Ein Konzept mit Vorbildcharakter**
Hochschulen positionieren sich durch
internationale Kooperationen – die
DFH bietet ein nachahmenswertes
Modell

Evaluierung

- 11 Kein Widerspruch: Quantität und
Qualität**
Interview mit Godefroy Kugel,
Vorsitzender des Wissenschaftlichen
Beirats der DFH



Perspektiven

- 12 Stimmen der Partner**
Was macht die DFH aus?

Wirtschaft

- 14 Deutsch-französisches Studium,
internationale Karriere**
DFH-Absolventen sind begehrte
Fachkräfte auf dem internationalen
Arbeitsmarkt

Ausblick

- 15 Modell und Impulsgeber**
DFH-Generalsekretär Jochen Hellmann
über die künftigen Schwerpunkte



Sonstiges

- 16 Impressum**

Nachgefragt

Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle
Präsidentin der Deutsch-
Französischen Hochschule

Prof. Dr. Dr. h. c. David Capitant
Vizepräsident der Deutsch-
Französischen Hochschule



Die DFH ist ein Labor für die Internationalisierung der Hochschulen, weil ...

... sie seit fast 20 Jahren immer wieder neue Modelle zur deutsch-französischen Kooperation auf hochschulpolitischer Ebene entwickelt. Sie initiiert, evaluiert und fördert inzwischen an mehr als 180 deutschen und französischen Universitäten, Grandes Écoles und Fachhochschulen integrierte Studiengänge und Forschungsprogramme in fast allen Fachbereichen. Dabei findet sie stets adäquate Lösungen für die zahlreichen Schwierigkeiten, die ein grenzüberschreitendes Studium mit Doppeldiplom aufwirft.

Derzeit sind 6.500 Studierende in den Programmen der DFH eingeschrieben. Rund 17.000 Alumni aus den verschiedensten Bereichen bilden ein dichtes Netzwerk von Fachkräften, die in einem deutsch-französischen Rahmen für das Europa der Zukunft ausgebildet wurden. Der wissenschaftliche Nachwuchs erfährt in Deutsch-Französischen Doktorandenkollegs, Cotutelle-Verfahren und Sommerschulen unsere Unterstützung.

Die von der Deutsch-Französischen Hochschule geförderten Studiengänge und Doktorandenprogramme garantieren der Internationalisierungsstrategie der Hochschulen Exzellenz – sie werden streng von uns evaluiert. Nicht zuletzt sind die von uns mit Stipendien geförderten Studierenden und Doktoranden ein Glück für jede Hochschule, denn sie sind engagiert, interkulturell geschult, mobil, flexibel, weltoffen, neugierig und leistungsbereit. Unser „Internationalisierungs-Labor“ steht jeder interessierten Hochschule offen.

Patricia Oster-Stierle

Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle

Den DFH-Absolventen steht der weltweite Arbeitsmarkt offen, weil ...

... sie während ihres binationalen, deutsch-französischen Studiums gelernt haben, in einem bikulturellen Umfeld zu arbeiten und sich an die Gepflogenheiten und Methoden der jeweiligen Partnerhochschule und des Unternehmens, in dem sie ihr Praktikum absolviert haben, anzupassen.

... sie gemeinsam in einer internationalen Gruppe studiert haben, und somit Teil eines soliden binationalen Netzwerks sind.

... diese weltoffenen Studierenden eine Ausbildung von hoher fachlicher Qualität an einer deutschen und einer französischen Hochschule genießen, an denen sie von besonders engagierten Teams betreut werden.

... im Rahmen ihrer grenzüberschreitenden Studiengänge auch Englisch eine wichtige Rolle spielt, sie sich also als dreisprachige hoch qualifizierte Absolventen in den verschiedensten internationalen Umgebungen kompetent bewegen können.

... sie von der Deutsch-Französischen Hochschule zu Fach- und Führungskräften ausgebildet wurden, die Anforderungen deutsch-französischer Firmen ebenso erfüllen wie die weltweit agierender Unternehmen; und weil sie für jeden Arbeitgeber – gleichsam als Botschafter eines Europas der Vielfalt – eine Bereicherung sind.

D. Capitant

Prof. Dr. Dr. h. c. David Capitant

Hallo Frankreich! Salut Deutschland!

Begabt, leistungsbereit, mobil: Die zurzeit 175 bi- und trinationalen Studiengänge der Deutsch-Französischen Hochschule ziehen außergewöhnliche junge Leute an. Es ist eine Verbindung fürs Leben | Von Sabine Schmidt



Studieren an der DFH
bedeutet internationale
Orientierung und Grenzen
überschreitendes Engagement

Sechs Sprachen sind im Kontext der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) nur wenig exotisch: Die Politikwissenschaftsstudentin Cora Berner etwa spricht fließend Deutsch, Spanisch, Englisch und Französisch, zudem lernt sie Russisch und Portugiesisch. Die DFH-Studiengänge ziehen überdurchschnittlich begabte junge Leute aus aller Welt an, für die als Minimum gute Deutsch-, Französisch- und Englischkenntnisse kein Problem darstellen. Sie sind zudem mobiler als viele andere: Je ein Jahr verbringen sie gemeinsam als Lerngruppe in Frankreich und in Deutschland, im Rahmen trinationaler Angebote ein drittes Jahr in einem weiteren Land. Eingeschrieben sind sie in speziell konzipierten Studiengängen, die von den Partnerhochschulen gemeinsam organisiert und verwaltet werden.

Schlank aufgestellt

Rund 6.500 Studierende zählen die 175 Studiengänge der Deutsch-Französischen Hochschule zurzeit. Mit Mobilitätsstipendien von 270 Euro im Monat werden sie von ihr unterstützt. Ein eigener Campus ist nicht erforderlich. Die DFH hat ihren Verwaltungssitz mit deutschen und französischen Mitarbeitern in Saarbrücken, wo alle organisatorischen Fäden zusammenlaufen. Die Ideen für die Studiengänge und deren Entwicklung aber stammen von den Partnerhochschulen, an deren Standorten sie auch stattfinden.

Aussichten darauf, sich künftig zu etablieren, haben außergewöhnliche und anspruchsvolle Konzepte. „Wir beraten die Programmbeauftragten der Hochschulen, wenn sie einen deutsch-französischen Studiengang ins Leben rufen wollen“, sagt Carole Reimeringer, DFH-Referatsleiterin für Evaluation und Finanzierung von Studienprogrammen. Möglich sei das in jeder Phase, „wenn die Programmbeauftragten

mit ihrem Konzept bereits weit fortgeschritten sind, ebenso aber auch, wenn sie noch nach einem deutschen oder französischen Partner suchen“.

Politikwissenschaft in Paris und Berlin

Von Beginn an dabei sind die renommierte Sciences Po Paris und die Exzellenzuniversität Freie Universität Berlin mit gemeinsamen politikwissenschaftlichen Studiengängen, hervorgegangen aus einer engen Zusammenarbeit, die seit den 1980er-Jahren besteht. Die interkulturelle Kompetenz, die Studierende entwickeln, sieht Frédéric Mion, Direktor der Sciences Po Paris, als einen der großen Vorteile der deutsch-französischen Kooperation. „Sie befähigt sie, in den beiden Hauptstädten des ‚Europa nach dem Brexit‘ zu agieren“, erklärt er. „Weil sie beide Länder gut kennen und nah dran sind an den Institutionen in Berlin und Paris, können sie mit den Herausforderungen der deutsch-französischen Partnerschaft in Europa umgehen.“ Mehr noch: Mion sieht die DFH-Studierenden als Impulsgeber und glühende Verfechter des „franco-allemand“.

Erfahrungen mit zwei Hochschulsystemen

Auch Sabine von Oppeln ist eine leidenschaftliche Vermittlerin zwischen Frankreich und Deutschland. Die Programmbeauftragte der FU Berlin und Initiatorin der Kooperation mit der Sciences Po sieht es als Vorteil, dass die Stipendiaten zwei unterschiedliche Hochschulsysteme kennenlernen: das praxisorientierte französische und das forschungsorientiertere deutsche Studium. „So erwerben sie vielfältige Kompetenzen und sind bestens gerüstet für den Arbeitsmarkt, nicht nur in Deutschland und Frankreich, sondern weltweit.“ Gute Sprachkenntnisse sind Voraussetzung bei der Bewerbung. „Studienanfänger sollten die Sprachen des Studiengangs – Französisch und Englisch in Paris und Deutsch in Berlin – von Anfang an so gut beherrschen, dass sie Vorlesungen und Seminaren folgen können“, so von Oppeln. Bei allem, was dann noch fehlt, helfen DFH-Sprachkurse.

Die gemeinsame Lerngruppe
verbindet über das
Studium hinaus

Cora Berner benötigt keine Kurse. Die Studentin hat mit ihren herausragenden Sprachkenntnissen und mit ihrer unter Beweis gestellten Mobilität die Bewerbungskommission überzeugen können. Schon für den Bachelor war sie an der Sciences Po eingeschrieben. Anschließend entschied sie sich für den DFH-Masterstudiengang „Politikwissenschaft – Affaires Internationales“ und zieht kurz vor ihrem Abschluss ein positives Resümee: „Die DFH hat es mir ermöglicht, mich ganz auf das Studium in Paris und Berlin zu konzentrieren. Es ist eine große Entlastung, dass die Lehrveranstaltungen und Leistungen der beiden Hochschulen aufeinander abgestimmt sind und gegenseitig anerkannt werden.“

Physik in Nancy, Luxemburg und Saarbrücken

Nicht nur zwei, sondern drei Stationen hat der trinationale Saar-Lor-Lux-Bachelorstudiengang Physik. Die Universitäten Nancy, Saarbrücken und Luxemburg bieten ihn gemeinsam an. Die Idee dazu hat sich aus Forschungsk Kooperationen und aus dem Interesse der Professoren an einer weitergehenden Vernetzung und einem intensiven Austausch entwickelt. „Frankreich ist einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands und einer der Motoren für das große Projekt Europa“, erklärt Christian Wagner sein über die Physik hinausgehendes Interesse an dieser Zusammenarbeit. Die Universität Luxemburg ist mit Englisch als Lehrsprache und der Verortung in einem mehrsprachigen Land ein passender Partner.

„Der Preis für den trinationalen Studiengang ist zugegeben ein zusätzlicher Aufwand, weil wir uns mit Kollegen in zwei Ländern absprechen und die drei Hochschulverwaltungen einbinden müssen“, sagt der Professor für Experimentalphysik von der Universität des Saarlandes. „Aber der Aufwand lohnt sich, denn der DFH-Studiengang zieht überdurchschnittlich begabte, leistungsbereite und internationale Studierende an.“

Prinzipiell kann sich jeder an der Universität des Saarlandes für den trinationalen Studiengang einschreiben, der die Voraussetzungen für ein Physikstudium erfüllt. Weitere formale Zugangsbeschränkungen gibt es





Volle Konzentration auf das Studium:
Organisatorisches regelt die DFH

nicht. „Stattdessen führen wir ausführliche Gespräche mit Interessenten“, erläutert Wagner. „Dabei klären wir, ob sie die fachlichen, sprachlichen und persönlichen Voraussetzungen für diesen Studiengang erfüllen.“

Internationale Karriere











Auch im Bereich der Naturwissenschaften sind die Jobperspektiven für DFH-Absolventen sehr gut, so Wagner: „Ihnen stehen in der Regel besonders interessante Angebote offen.“ Zwei Absolventen arbeiten etwa für das Europäische Patentamt. Voraussetzung für diese Tätigkeit ist, drei europäische Sprachen zu beherrschen.

Bis es so weit ist, stellen die Mehrsprachigkeit und das Studium an drei Universitäten in drei Jahren hohe Anforderungen. „Rückhalt dafür gibt unsere Lerngruppe“, sagt Studentin Julia Brunkert. Das sind die fünf Kommilitonen ihres Semesters, mit denen sie entsprechend dem DFH-Konzept bereits in Nancy und Luxemburg studiert hat und mit denen sie jetzt in Saarbrücken zusammen ist. Brunkert ist Studentin im dritten Jahr und eine der für das Fach Physik überdurchschnittlich vielen Frauen, die sich für die Kombination aus der Naturwissenschaft mit Sprachkompetenzen entschieden haben: Der Anteil der Studentinnen beim trinationalen Studiengang liegt bei etwa 50 Prozent.

„Nicht nur das Studium ist sehr gut organisiert, auch das Umfeld ist hilfreich“, sagt sie. „Wir kommen in Wohnheimen unter und erhalten zudem viele Tipps und Unterstützung aus den höheren Semestern.“ Die Fortgeschrittenen kümmern sich um ihre Nachfolger – „auch das ist einer der Vorteile des trinationalen Studiengangs Physik“, bestätigt Christian Wagner. „Das Wir-Gefühl unserer Studierenden und Alumni ist stark ausgeprägt.“

Zehn Stationen zum gemeinsamen Studiengang

Anträge an die DFH stellen deutsche und französische Hochschulen gemeinsam, die bereits das Konzept eines Studiengangs entwickelt haben. Die Bewerbungsphase beginnt jedes Jahr am 2. Mai und läuft über rund 15 Monate. Beratung durch die DFH ist jederzeit möglich.

-  **Am 2. Mai** veröffentlicht die DFH online ihre Ausschreibung zur Förderung deutsch-französischer Studiengänge.
-  **Bis 30. Juni** reichen Programmbeauftragte ihre Antragsankündigung über ein Standardformular bei der DFH ein.
-  **Anfang Juli** erhalten sie den Link zu einem personalisierten Antragsformular.
-  **Bis 31. Oktober** reichen sie ihren ausführlichen Antrag über diesen Link gemeinsam bei der DFH ein.
-  **Ab 1. November** findet die formale Evaluierung statt: Die DFH prüft den Antrag auf Vollständigkeit.
-  **Mitte Dezember** beginnt die wissenschaftliche Evaluation durch jeweils einen deutschen und einen französischen Gutachter.
-  **Mitte Februar** findet die Evaluationsitzung der DFH mit allen Gutachtern in drei Gruppen statt: Geistes- und Sozialwissenschaften; Wirtschafts- und Rechtswissenschaften; Ingenieur- und Naturwissenschaften, Medizin, Architektur und Informatik. Pro Evaluationsgruppe wird ein Ranking erstellt.
-  **Mitte März** bespricht der Wissenschaftliche Beirat die Ergebnisse der Evaluationsitzung und gibt Empfehlungen für den Hochschulrat.
-  **Ende März/Anfang April** entscheidet der Hochschulrat, welche Studiengänge die DFH aufnimmt.
-  **Ab 1. September** fördert sie neue Studiengänge.

Kontakt:

Carole Reimeringer:
reimeringer@dfh-ufa.org,
Tel. 0681 93812-162

[https://www.dfh-ufa.org/
hochschulen/ausschreibungen/
ausschreibungen-studiengaenge/](https://www.dfh-ufa.org/hochschulen/ausschreibungen/ausschreibungen-studiengaenge/)

International promovieren

Nicht nur Doktoranden, auch Hochschulen profitieren von bi- und trinationalen Dissertationen. Die DFH fördert sie auf drei Wegen | Von Sabine Schmidt

Grenzüberschreitende Netzwerk- und Austauschmöglichkeiten suchte Yoan Vilain, als er 2005 die ersten Schritte zu seiner Promotion einleitete. Deshalb engagierte sich der Jurist aus Frankreich bei der Gründung eines Deutsch-Französischen Doktorandenkollegs, das von der Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, der Sorbonne (Paris I) und der Universität Straßburg getragen wurde: „Rechtsvergleichung im öffentlichen Recht angesichts der europäischen Integration“. Angelegt war das Kolleg auf drei Jahre; bereits zweimal wurde es erneut positiv evaluiert und konnte auf diese Weise seine Arbeit fortsetzen. Inzwischen sind die Universitäten Freiburg und Mailand mit an Bord.

Deutsch-Französisches Doktorandenkolleg

Das Doktorandenkolleg bietet bi- oder trinationale Promotionen im Rahmen eines koordinierten Forschungs- und Studienprogramms. Außerdem treffen sich Forscher aus Frankreich, Deutschland und Italien einmal im Jahr, um den internationalen Nachwuchswissenschaftlern Raum zu geben, ihre Arbeiten vorzustellen. Für Yoan Vilain ist die DFH der Dreh- und Angelpunkt für dieses Ausbildungs- und Forschungsnetzwerk: „Die Förderung durch die DFH bedeutet Nachhaltigkeit. Ihr ist es zu verdanken, dass aus den einmal jährlich stattfindenden Seminaren tatsächlich ein enger, sehr lebendiger und produktiver Verbund geworden ist.“

Individuelle Förderung

Die Historikerin Susanne Götze hat sich dagegen für eine individuelle Förderung bei der DFH beworben. An der Universität Potsdam hatte sie mit ihrer Promotion über „Die neue französische Linke von 1958 bis 1968“ begonnen, recherchierte in Pariser Archiven und war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Lille. Eine deutsch-französische Doppelpromotion erschien sinnvoll, die Professoren unterstützten sie bei diesem Vorhaben. „Bis man einen Vertrag beider Hochschulen in der Hand hält, braucht man viel Geduld und Ausdauer – immerhin muss man mit zwei unterschiedlichen Bürokratiesystemen klarkommen“, erinnert sich Susanne Götze. Maßgeblich war, dass die DFH sie dabei

unterstützte, die Verwaltungshürden zu überwinden. Am Ende konnte auch die Herausforderung der Disputation gelöst werden. „Die Prüfung fand in Potsdam vor einer deutsch-französischen Kommission statt“, so Götze. „Aber sie dauerte nicht – wie in Potsdam üblich – 90 Minuten, sondern doppelt so lange, wie es in Frankreich Usus ist.“

PhD-Track-Programme

Bei der dritten Möglichkeit einer internationalen Promotion mit Förderung durch die DFH entwickeln zwei oder mehr Hochschulen gemeinsame Studiengangskonzepte: So genannte PhD-Track-Kooperationen verknüpfen die beiden Jahre des Masterstudiums mit drei Jahren Promotionsstudium zu einem integrierten fünfjährigen Programm. Hier wie auch bei den Deutsch-Französischen Doktorandenkollegs sind die Bürokratiemonster bereits erledigt. Am Ende reichen die Doktoranden ihre Dissertation bei allen beteiligten Hochschulen ein und schließen sie mit der gemeinsamen Verteidigung ab. Diese wird von den Partnerhochschulen zusammen ausgerichtet, sodass die Teilnehmer des PhD-Track-Programms neben dem doppelten Masterabschluss auch den deutsch-französischen Doktorgrad erhalten. ■

Sommerschule Physik:
Doktoranden der Universitäten
Osnabrück und Aix-Marseille
arbeiten vereint an Experimenten



Mit der DFH ans Ziel

Gut geplant geht es los

Die Reise beginnt mit der **Konzeption eines binationalen Studiengangs**: Vertreter von zwei Partnerhochschulen aus Frankreich und Deutschland entwickeln gemeinsam ihre Idee. Die DFH berät sie und steht bei der Antragstellung zur Seite. Übrigens: Trinationale Kooperationen sind ebenfalls willkommen.



Fahrschein von der DFH

Die Anträge der Hochschulen durchlaufen die **mehrstufige Evaluation** durch die DFH. Dieses Verfahren gewährleistet ein hohes Niveau der Programme und Studiengänge. Alle vier Jahre werden sie erneut evaluiert.



Fahrtkosten im Griff

Die DFH leistet organisatorische und administrative Unterstützung. Außerdem fördert sie **Studiengänge und Studierende finanziell**.

Die Gelder fließen vor allem in

- Deckung der Zusatzkosten,
- Mobilitätsbeihilfen,
- Sprachkurse.

Studierende, bitte einsteigen!

Wer sich für ein international orientiertes Studium interessiert, ist bei der DFH auf dem richtigen Weg. Die **integrierten deutsch-französischen Studiengänge** werden fachlich hohen Ansprüchen gerecht und vermitteln sprachliche und interkulturelle Kompetenzen. Die Bewerbungen laufen über die jeweiligen Partnerhochschulen. Danach erfolgt zusätzlich eine Einschreibung an der DFH.



Bereit zur Abfahrt

Auf der ersten Teilstrecke führt der Weg durch Deutschland oder Frankreich! Studierende absolvieren die integrierten Studiengänge **gemeinsam in beiden Hochschulsystemen**. Sie lernen verschiedene wissenschaftliche Lehrmethoden kennen, kommunizieren in der Sprache des Partnerlandes und tauchen in dessen Kultur ein. Bei aktuell 175 Studiengängen aller Fachrichtungen an über 100 Studienorten ist für fast jedes Interesse ein passendes Angebot dabei.

UNTERWEGS GUT INFORMIERT

6.500 Studierende an über 185 Hochschulen

Weichen stellen

Beim **Übergang in den Beruf** leistet die DFH Unterstützung, von interkulturellen Bewerbertrainings bis zur Weiterleitung von Praktikums- und Stellenanzeigen. Außerdem pflegt sie enge und vielfältige Kooperationen mit **Unternehmen und Forschungseinrichtungen** - dort finden sich passende Anschlüsse für die hoch qualifizierten Absolventen.



Gute Weiterfahrt ...

... und auf Wiedersehen! Denn die DFH bleibt aktiver Begleiter und Ansprechpartner, sei es über **Alumniarbeit** oder beim Aufbau und der Pflege der **Netzwerke zwischen den Hochschulen**.

Anschlusssticket gewünscht?

Wer nach dem Studium eine Promotion anschließen möchte, ist bei der DFH gut aufgehoben. Die **PhD-Track-Programme und Doktorandenkollegs** bieten eine strukturierte Basis für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

UNTERWEGS GUT INFORMIERT

23
Deutsch-Französische Doktorandenkollegs



Das Ziel erreicht?

Mit dem Doppelabschluss ist die erste Etappe erfolgreich geschafft. Die **gleichwertigen nationalen Abschlüsse** und das **DFH-Zertifikat** weisen Auslandserfahrung, Sprachkompetenz, Engagement und natürlich fachliche Fähigkeiten nach. Aber damit muss die Reise mit der DFH noch nicht zu Ende sein ...

UNTERWEGS GUT INFORMIERT

1.500
Absolventen pro Jahr

Umsteigen bitte!

Auf der **Hälfte des Weges geht es an die zweite Partnerhochschule**. Einige Studiengänge sind sogar trinational. Das bedeutet, dass Studierende auch mindestens ein Semester an einer Partnerhochschule in einem Drittland verbringen.

Ein Konzept mit Vorbildcharakter

Die Globalisierung ist nicht aufzuhalten – auch im Akademischen. Hochschulen positionieren sich durch internationale Kooperationen | Von Carolin Brühl



Verlässliche Partnerschaft

fußt auf Vertrauen – wichtig für Studierende und für Hochschulpartner

Vertrauen und Beständigkeit – das sind für Wolfgang Herrmann die wichtigsten Voraussetzungen für eine internationale akademische Partnerschaft. Er muss es wissen: Die TU München (TUM), der Herrmann seit 22 Jahren als Präsident vorsteht, verfügt über 52 Doppelabschlussabkommen mit 17 Ländern, einen Offshore-Campus in Singapur und sechs TUM-Büros in Peking, Brüssel, São Paulo, Kairo, Mumbai und San Francisco. „Wir suchen ständig nach neuen Ansatzpunkten und Projekten“, sagt Herrmann. „Unsere Partner sollten uns entweder ergänzen oder unsere Stärken weiter unterstützen. Dafür braucht es aber einen langen Atem und Vertrauen.“

Die TUM selbst hat den Kooperationspartnern viel zu bieten. Ihre Exzellenz in den Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften ermöglicht es, zukunftssträchtige Themen interdisziplinär zu bearbeiten. Diese Fachbereiche sind es auch, die eines der wichtigsten Netzwerke der Universität prägen: die deutsch-französischen Beziehungen. „Mit keinem anderen Land haben wir eine so enge Bindung wie mit Frankreich“, sagt Herrmann. „Die Deutsch-Französische Hochschule ist eine einmalige Einrichtung, die über viele Jahre gewachsen ist.“ Das spürt man an der TUM. Die Kooperationsprojekte gehen längst über die integrierten Studiengänge hinaus und beinhalten beispielsweise Summer Schools und Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen in Frankreich, wo die gemeinsamen Alumni arbeiten. „Die DFH ist ein Sondermodell mit Erfolgscharakter“, betont Herrmann. „Sie ist ein Vorbild für andere Partnerschaften.“

Stärken kombinieren

Dies bestätigt Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft: „Die Deutsch-Französische Hochschule ist das Modell schlechthin für ein Netzwerk bilateraler integrierter Kooperationen“, sagt er. Eine der größten Stärken sieht er darin, dass sehr unterschiedliche Hochschulsysteme und -traditionen aufeinandertreffen. Die Karlsruher bringen einen starken Anwendungsbezug der Forschung und Lehre sowie gute Kontakte zur Industrie ein – Qualitäten, die auf dem transnationalen Arbeitsmarkt höchst relevant sind. „Wenn jede Hochschule ihre Vorzüge, aber auch ihre Schwächen kennt, können beide Seiten einen Mehrwert aus der Partnerschaft ziehen“, sagt Meisel. Deshalb sei es kein Widerspruch, dass eine Grande École, eine der prestigeträchtigsten Institutionen in Frankreich, mit einer deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften kooperiere.

Wichtig ist in jedem Fall die Kontinuität der Kooperation. Dazu tragen persönliche Treffen der Programmbeauftragten und der Austausch von Dozenten bei. Aber auch wenn die Zusammenarbeit zunächst vom Engagement Einzelner getragen werde, müsse sie auf Dauer personenunabhängig werden. „Das Konzept und die Vorteile müssen für sich sprechen“, so Meisel. Zwischen der Hochschule Karlsruhe und ihren französischen Partnern funktioniert das. Neben integrierten deutsch-französischen Studiengängen gibt es Sprachkurse und interkulturelle Trainings. Sie verleihen den Hochschulen Prestige, ein Effekt, den Karl-Heinz Meisel ausweiten möchte: „Wir bieten einen Studiengang an, der vom Deutsch-Argentinischen Hochschulzentrum gefördert wird. Wir würden es begrüßen, wenn das Zentrum sich langfristig nach dem Modell der DFH entwickeln würde.“

Kein Widerspruch: Quantität und Qualität

Wie die Deutsch-Französische Hochschule die Qualität ihrer 175 Studiengänge gewährleistet erläutert Godefroy Kugel, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

| Interview: Carolin Brühl



Mehrstufiges Evaluationsverfahren

- Die Evaluation der Anträge folgt dem Grundsatz der Exzellenz.
- Sie erfolgt entsprechend den in der Evaluationscharta aufgeführten DFH-Grundsätzen der Antragsbewertung.
- Die Qualität des vorgeschlagenen Projektes ist maßgeblich.

Administrative Evaluation

Formale
Förderfähigkeit,
allgemeine
Bestandsaufnahme,
Studierendenflüsse,
Nutzung der Mittel ...

Fachbezogene Evaluation

Schritt 1:
Arbeit im deutsch-
französischen
Gutachtertandem

Fachbezogene Evaluation

Schritt 2:
Sitzung der fachlich
differenzierten
Evaluationsgruppen

Entscheidung durch die Gremien der DFH

Wissenschaftlicher Beirat
Hochschulrat

Welche Kriterien müssen Studiengänge erfüllen, um in die DFH aufgenommen zu werden?

Eine hohe akademische, wissenschaftliche und didaktische Qualität ist Voraussetzung. Dazu gehört, dass die Studieninhalte und -leistungen sowohl in den einzelnen Ländern als auch im Kontext des Doppelabschlusses ineinandergreifen. Außerdem müssen die Partnerschaften belegen, dass sie einen Mehrwert in puncto deutsch-französische Integration, Interkulturalität, Spracherwerb, didaktische Praxis und Karrierechancen bieten. Weitere Kriterien sind ein strukturierter Studienplan, eine Aufteilung der Studienzeiten zwischen der Heimat- und der Partnerhochschule sowie eine gute pädagogische und fachliche Betreuung durch die Programmbeauftragten.

Wieso findet die Evaluierung alle vier Jahre statt?

Der Zeitraum bietet sich an, weil Studiengänge etwa so lang brauchen, um sich zu etablieren, ausreichend Studierende zu rekrutieren und didaktisch wie auch fachlich an Profil zu gewinnen. Und nach der ersten positiven Evaluierung wollen wir weiterhin regelmäßig die Qualität überprüfen.

Worauf achten Sie bei der Evaluierung besonders?

Wichtig sind einerseits die Kriterien, die die Partnerschaften bereits bei der Aufnahme in die DFH erfüllen müssen. Zusätzlich berücksichtigen wir, im Rahmen der Wiederbegutachtung, den Umgang mit den Studierenden: Die Entwicklung der Studierendenzahlen, Angebote zur Vorbereitung und Betreuung und nicht zuletzt die Zufriedenheit und Karrierechancen der Studierenden spielen eine wichtige Rolle.

Kann sich ein nicht positiv begutachteter Studiengang später erneut bewerben?

Natürlich! Nicht erfolgreiche Antragsteller können ihren Antrag überarbeiten und ihn im Folgejahr erneut einreichen. Besonders hilfreich hierfür sind die Förderbescheide, die die Antragsteller nach der Hochschulratsitzung erhalten. Sie enthalten sowohl Kommentare zur Qualität des Antrags als auch Empfehlungen der Gutachter und wissenschaftlichen Gremien. Außerdem unterstützen die Mitarbeiter der DFH die Hochschulen bei der Überarbeitung der Anträge. ■

Stimmen der Partner

Was ist das Besondere an der DFH?



Professor Dr. Horst Hippler
Präsident der
Hochschulrektorenkonferenz
(HRK)

Die DFH sucht deutschlandweit und international ihresgleichen. Eine Einrichtung, gegründet und bereits seit zwei Jahrzehnten verlässlich und paritätisch finanziert von zwei Staaten – das ist bemerkenswert. Die DFH steht für die politische Einsicht, dass Bildung und Wissenschaft entscheidende Grundlagen für ein dauerhaft friedliches und fruchtbares Zusammenleben sind. Für die Hochschulen ist die DFH etwas ganz Besonderes, weil hier über 180 deutsche und französische Hochschulen in einem Netzwerk zusammenarbeiten und ihre Kooperationen auf diese Weise bündeln und koordinieren. Wer Erfahrungen mit dem Aufbau binationaler Kooperationen hat, weiß, was hier geleistet wurde und welchen Wert eine so lange, erfolgreiche und qualitätsgesicherte Kooperation hat.



Michael Roth
Staatsminister für Europa im
Auswärtigen Amt, Beauftragter
der Bundesregierung für die
deutsch-französische
Zusammenarbeit

Die DFH ist ein Leuchtturmprojekt der deutsch-französischen Zusammenarbeit: Ihre rund 6.500 Studierenden sind europäische Brückenbauer. Und ich freue mich immer, wenn ich die Gelegenheit habe, mich mit Studierenden der DFH zu treffen. So war es am Vorabend des Deutsch-Französischen Ministerrats in Metz am 7. April und bei meiner letzten Reise nach Paris im Dezember 2016. Bei beiden Treffen konnte ich mich von dem Engagement der Studierenden und von der Qualität der Studiengänge der DFH überzeugen. Die DFH hat zwar keinen eigenen Campus, aber mit ihren 186 beteiligten Hochschuleinrichtungen leistet sie einen wichtigen Beitrag für den Ausbau der deutsch-französischen Zusammenarbeit.



Katrin Adt
Senior Vice President HR
Development & HR Services,
Daimler AG Stuttgart

Unsere Welt wird immer komplexer. Fragestellungen können oft nicht mehr alleine von einer Person oder einem Unternehmen beantwortet werden, sondern nur durch die erfolgreiche Zusammenarbeit und den Austausch zwischen vielen unterschiedlichen Experten. Die internationale Vernetzung wird daher immer wichtiger. Die DFH fördert diesen Grundgedanken der Vernetzung schon seit 1997. Sie ermöglicht den Austausch und bringt so Themen und Menschen zusammen, die gemeinsam etwas Neues schaffen können. Auch und gerade über Ländergrenzen hinweg.



Harlem Désir
Staatssekretär für Europafragen im
französischen Außenministerium

Die Deutsch-Französische Hochschule ist eines der Flaggschiffe der deutsch-französischen Zusammenarbeit, das mir besonders am Herzen liegt. Diese einzigartige Institution verkörpert die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich. Eine Besonderheit der DFH: Sie ist keine Universität im klassischen Sinne, mit einem Campus, sondern vielmehr ein Netzwerk von Hochschulen und Grandes Écoles, die gemeinsam Studiengänge entwickeln und anbieten. Hierbei fungiert die DFH als eine Art Katalysator, der die Begegnungen und den Austausch im deutsch-französischen Hochschulbereich fördert und voranbringt.

Ist im Zuge der Globalisierung die Konzentration auf einen binationalen Austausch zeitgemäß?

Der binationale Austausch ist Anfang und Basis einer globalisierten Welt. „Deutsch-französisch“ und „bilingual“ sind keine antiquierten Gegenentwürfe zu „international“ oder „global“. Wir dürfen nicht den Fehler machen, Kooperationen wie die zwischen Frankreich und Deutschland als vermeintliche „Selbstläufer“ gering zu schätzen. Sehr gute, vertrauensvolle und stabile zwischenstaatliche Zusammenarbeit – und das über viele politische und personelle Wechsel hinweg – ist alles andere als selbstverständlich. Insofern ist der französisch-deutsche Austausch im wahrsten Sinne des Wortes vorbildlich.

Unbedingt! Das Angebot ist ja nicht auf Studierende beider Nationalitäten beschränkt, sondern für alle offen. Natürlich ist die Struktur der DFH international anschlussfähig. Der binationale Austausch zwischen Deutschland und Frankreich führt aus meiner Sicht zu einem stark ausgeprägten gegenseitigen Verständnis und lebendigen Austausch und macht die Absolventen zu gefragten Mitarbeitern sowohl auf dem deutsch- wie auch auf dem französischsprachigen Arbeitsmarkt. Und: Wer einmal gelernt hat, international zu denken und zu arbeiten, kann sich auch schneller und besser neuen Bewährungsproben stellen. Mit der DFH fördern wir in Zeiten der Globalisierung die Mobilität und Offenheit junger Menschen.

Deutschland und Frankreich haben geschichtlich, aber auch kulturell, eine in vielfacher Hinsicht besondere Beziehung. Sie bilden seit jeher die Säulen Europas. Gerade in Zeiten zunehmender Destabilisierung der europäischen Gemeinschaft ist der binationale Austausch ein wichtiges Zeichen, auch jenseits rein politischer Fragen. Der binationale Austausch stellt für mich keine Positionierung gegen die Globalisierung dar, sondern leistet vielmehr einen konkreten und wichtigen Beitrag für die internationale Zusammenarbeit.

Davon bin ich überzeugt. Deutschland und Frankreich sind füreinander die wichtigsten Wirtschaftspartner. Eine Stärkung der Zusammenarbeit im Hochschul- und Forschungsbereich ist vorteilhaft für uns. Hier nimmt die DFH einen einzigartigen Platz ein. Ihre Studierenden lernen, in einem anderen kulturellen Umfeld zu arbeiten und die Besonderheiten des anderen Landes zu begreifen und sich ihnen anzupassen. All dies macht deutlich, warum unsere beiden Regierungen ihre Förderzusagen stets aufs Neue bekräftigen und sich mein Ministerium und das Ministère de l'Éducation nationale, de l'enseignement supérieur et de la recherche erst kürzlich wieder dafür eingesetzt haben.

Was zeichnet die Absolventen der DFH aus?

Der für mich wichtigste Aspekt ist interkulturelle Kompetenz. DFH-Absolventen haben sich mit einem anderen Wissenschafts- und Kultursystem auseinandergesetzt, haben Fremdheit und eine Phase sprachlicher und kultureller Defizite ausgehalten und sich jenseits des Bekannten bewährt. Ein DFH-Studium, das einen viel höheren Integrationsaufwand erfordert als ein Auslandssemester, vermittelt wichtige Fähigkeiten: kritische Distanz zu vorher als selbstverständlich und „alternativlos“ Wahrgenommenem sowie die Fähigkeit, vergleichend zu analysieren. Das sind wichtige Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung, die später in jedem Beruf wertvoll sind.

Die DFH-Mitgliedshochschulen verlassen Absolventen, die in beiden akademischen Traditionen zu Hause sind und die gelernt haben, überzeugte Europäer zu sein. Sie beherrschen die Sprache des Partnerlandes und sind sensibilisiert für deutsch-französische Belange. Sie haben eine andere Perspektive kennengelernt und dadurch wahrscheinlich auch die eigene besser verstanden. Die Absolventen integrierter Studiengänge sind wichtige Botschafter der deutsch-französischen Freundschaft. Ihre Mobilität und Offenheit können wir in Europa gerade jetzt gut gebrauchen.

Zunächst evident und auf den ersten Blick: der doppelte Abschluss, der im Vergleich mit anderen Hochschulen immer noch eine Besonderheit darstellt. Auch die perfekte Zweisprachigkeit und der tiefe Einblick in zwei Kulturen sind grundlegende Vorteile, von denen die Absolventen der DFH profitieren. Aber auch auf den zweiten Blick gibt es einige Besonderheiten, die die Absolventen der DFH in meinen Augen ausmachen. Dabei denke ich an ihre besondere Flexibilität und ihren offenen Blick für das Neue. Dadurch lernen sie bereits im Studium, unterschiedliche Einflüsse wahrzunehmen, zu analysieren und zu hinterfragen. Die Fähigkeit, in vernetzten Strukturen arbeiten zu können, vermeidet ein striktes „Silodenken“ und ermöglicht es den Absolventen, ihre Komfortzone zu verlassen und sich auch in einem neuen komplexen Umfeld zurechtzufinden. Diese Kompetenzen sind in meinen Augen wichtige Grundsteine für eine erfolgreiche Karriere.

Seit ihrer Gründung hat die DFH 17.000 Doppelabschlüsse verliehen. Ich bin nach wie vor beeindruckt, dass über 70 Prozent der Absolventen innerhalb von drei Monaten nach dem Abschluss eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle finden. Sie haben durch das deutsch-französische Studium eine europäische und internationale Sichtweise gewonnen und können eine sehr gute, von deutschen und französischen Unternehmen, aber auch von Unternehmen in EU- und Nicht-EU-Ländern, anerkannte Ausbildung vorweisen. Ein DFH-Abschluss ist eine hervorragende Visitenkarte für den Berufseinstieg und somit ein echter Mehrwert für unsere Gesellschaften.

Deutsch-französisches Studium, internationale Karriere

DFH-Absolventen sind interkulturell kompetent, flexibel und engagiert. Das macht sie zu begehrten Fachkräften auf dem internationalen Arbeitsmarkt | Von Carolin Brühl

Bei der Entscheidung für einen Studiengang spielen viele Aspekte eine Rolle: die Ausrichtung der Lehrveranstaltungen, der Praxisbezug, das Renommee der Hochschule. Als sich Martin Rahn vor gut zehn Jahren entschied, floss noch ein anderer Faktor mit ein. „Mir war klar, dass ich längere Zeit im Ausland bleiben wollte“, sagt er. Seine Wahl fiel auf Frankreich und damit auf die Deutsch-Französische Hochschule. Nach jeweils zwei Jahren an der Hochschule Bremen und der Euromed Management Marseille, einer der besten Wirtschaftshochschulen Europas, hielt er einen Doppelabschluss in International Management in der Hand. Die paritätische Aufteilung der Studienzeit zwischen Deutschland und Frankreich gefiel ihm. „Durch den Aufenthalt in Frankreich konnte ich mein Schulfranzösisch aufpolieren“, sagt der DFH-Absolvent. „Englisch spricht im Berufsleben jeder, der aufsteigen möchte, aber durch eine zweite Fremdsprache hebt man sich ab.“

Auf dem internationalen Parkett zu Hause

Das bestätigen die Personalmanager von Hutchinson, einem französischen Unternehmen aus der Automobilzuliefererindustrie. Personalleiter Bernhard Rettler hat gute Erfahrungen mit Alumni der DFH gemacht. „Unsere Arbeitssprache ist Englisch, aber Französischkenntnisse helfen im Detailgespräch enorm weiter“, sagt er. „Das reduziert Missverständnisse.“ Gleichwohl ist das Arbeitsumfeld bei Hutchinson international mit Niederlassungen in 23 Ländern. Jede Absprache wird mindestens zwischen drei Ländern getroffen – dem Vertrieb in Deutschland, den Entwicklungszentralen in Frankreich und den Produktionswerken in Osteuropa. Und genau auf ein solches Umfeld bereitet ein DFH-Studium vor. „Die Studierenden bringen schon deshalb interkulturelle Kompetenz mit, weil sie in einem fremden Land gelebt und studiert haben“, sagt Iris Törner von der Personalabteilung bei Hutchinson. Außerdem bringen die Kommilitonen Internationalität mit sich. „An der Business School in Frankreich habe ich neben Deutschen und Franzosen auch mit Spaniern, Chinesen und vielen anderen Nationalitäten zusammen studiert“, sagt Martin Rahn. „Dadurch lernt man, mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zusammenzuarbeiten und als Gruppe zum Ziel zu kommen.“

Das Fremde schult die Persönlichkeit, fördert Selbstständigkeit und Disziplin. „Die DFH-Absolventen beweisen, dass sie ihre Komfortzone verlassen können“, betont auch Jörn Bousselmi, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer in Paris. „Häufig haben sie bereits praktische Erfahrungen auf dem ‚fremden‘ Markt gesammelt und sich an das neue Umfeld angepasst.“

Auch Hutchinson bietet die Gelegenheit dazu. Studierende können Abschlussarbeiten oder Praktika im Unternehmen absolvieren oder als Werkstudenten tätig werden. „Es ist sinnvoll, schon während des Studiums einen Bezug zu Unternehmen zu gewinnen“, sagt Bernhard Rettler. „Solche Mitarbeiter bringen mehr Know-how mit.“ Außerdem hilft die Erfahrung dabei, nach dem Abschluss nahtlos ins Berufsleben zu wechseln.

Fließender Übergang

So auch bei Martin Rahn, bei dem der Praxisanteil in den Studienplan integriert war. Auf ein Praktikum bei der Deutschen Bahn folgte ein weiteres beim französischen Käserei-Konzern Bel, beide im Personalwesen. Rahn erhielt einen Einblick in die Entwicklung von Fort- und Weiterbildungsangeboten, der ihm zugutekam: Während seines dualen Masters an der Sorbonne arbeitete er weiter als Direktionsassistent in der Personalabteilung bei Bel. Darauf folgten Stationen bei Procter & Gamble und Constellium, einem internationalen Aluminiumverarbeiter, bei dem der DFH-Absolvent seit 2015 für die Entwicklung von Trainings im Rahmen der Constellium University verantwortlich ist. „Mein Studium hat mir dabei geholfen, gute Stellenangebote zu finden – und diese Stellen zu bekommen“, sagt Rahn.

Business Speed Dating: DFH-Absolventen und Unternehmen kommen in der Französischen Botschaft in Berlin in Kontakt



Modell und Impulsgeber

Die DFH steht mit dem Konzept der integrierten Studiengänge Pate für Internationalisierung. Generalsekretär Dr. Jochen Hellmann über die künftigen Schwerpunkte | Interview: Carolin Brühl

Dr. Jochen Hellmann
Generalsekretär
der DFH



Warum sollten Hochschulen deutsch-französische Studiengänge einrichten?

Die Erfahrungen, die Studierende an französischen Universitäten und Grandes Écoles sammeln können, sind eine hervorragende Ergänzung zu dem, was sie an der deutschen Hochschule mitbekommen. Dieser interkulturelle Erkenntnisgewinn stellt sich meist erst dann ein, wenn sie unter Echt-Bedingungen in die fremde Lernkultur einsteigen. Das können nur integrierte Studiengänge bieten.

Damit steht er nicht alleine da. Über 70 Prozent der DFH-Absolventen benötigen weniger als drei Monate, um eine ihren Fähigkeiten entsprechende erste Arbeitsstelle zu finden. Und nicht irgendeine: Die meisten Berufseinsteiger arbeiten in einem Umfeld mit internationalem oder konkret deutsch-französischem Bezug. Diese Zahlen

fußten auf den guten Wirtschaftsbeziehungen: Deutschland ist der zweitgrößte ausländische Investor in Frankreich und mit mehr als 3.000 Unternehmen präsent. Die Märkte ergänzen sich gut. Während Deutschlands Wirtschaft stark industriell geprägt ist, spielen in Frankreich Dienstleistungen eine große Rolle. „Es gibt innerhalb Europas keine zwei vergleichbaren Volkswirtschaften, die so eng miteinander verbunden sind wie Frankreich und Deutschland“, betont Jörn Boussemli. Dazu trägt die Deutsch-Französische Hochschule bei – und das auch in Zukunft: Fast 90 Prozent aller Absolventen würden zukünftigen Studierenden einen deutsch-französischen Doppelabschluss ans Herz legen. „Ich habe viel gelernt und der Anschluss ins Berufsleben hat gut funktioniert“, sagt Martin Rahn. „Die DFH-Erfahrung kann ich nur weiterempfehlen.“



Ein deutsch-französisches Studium ist anspruchsvoll und setzt Sprachkenntnisse voraus. Wird es künftig genug Bewerber geben? Der Erwerb des doppelten Abschlusses setzt überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft voraus. Wer sich davon nicht abschrecken lässt hat erkannt, dass im globalen Dorf die Beherrschung von Muttersprache plus Englisch nicht ausreicht: Dreisprachigkeit wird zum Merkmal gebildeter Absolventen. Aber es stimmt: Nur eine Minorität der Studieninteressierten wird die sprachliche Hürde meistern. Gerade auf diese jungen Leute haben es unsere Studiengänge abgesehen.

Wie beurteilen Sie die Zukunft der DFH in einer digitalisierten Hochschulwelt?

Die DFH wird den Trend mitgestalten und setzt bereits auf digitale Lernangebote: propädeutische Module, Sprachkursbegleitung und Querschnittsthemen, wie Module zur interkulturellen Kompetenz, die nicht in jedem Fach im Studienplan stehen. Der Erwerb vertiefter sprachlicher und landeskundlicher Kenntnisse gelingt aber auch in Zukunft nur über das echte Eintauchen in die Kultur und kann nicht virtuell substituiert werden.

Was muss die DFH in den nächsten Jahren auf den Weg bringen?

Die DFH wird sich als Ideen-Labor für Modelle der Hochschul-Internationalisierung profilieren. Sie wird ihrem Konzept vom integrierten Studiengang noch mehr Sichtbarkeit verschaffen, sodass überall, wo von Doppelabschluss, Cotutelle, binationaler curricularer Integration die Rede ist, die DFH-Konzepte mitgedacht werden. Die DFH wird ferner das Erlernen des Deutschen und des Französischen intensiv fördern. Und sie wird für noch mehr Absolventen sorgen, die in den europäischen und weltweiten Arbeitsmarkt eintreten können. Sie werden dringend gebraucht!

**Beilage zur duz – DEUTSCHE UNIVERSITÄTSZEITUNG,
24. März 2017.**

Das duz SPECIAL erscheint in der DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH.

Herausgeber dieser Ausgabe:

Deutsch-Französische Hochschule (DFH)
Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle, Präsidentin
Dr. Jochen Hellmann, Generalsekretär
Villa Europa, Kohlweg 7, 66123 Saarbrücken

Konzeption und Redaktion dieser Ausgabe:

Katja Spross, Trio Medien, Bonn
www.trio-medien.de
Patricia Rohland, DFH, Saarbrücken
www.dfh-ufa.org

Verantwortliche duz SPECIAL-Redaktion:

DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH, Berlin

Koordination und Marketing:
Stefanie Kollenberg, s.kollenberg@duz-medienhaus.de

Text und Redaktion:
Veronika Renkes, v.renkes@duz-medienhaus.de
Johannes Fritsche, j.fritsche@duz-medienhaus.de

Autorinnen:

Sabine Schmidt (Seite 4–7)
Carolin Brühl (Seite 10–11, 14–15)

Gestaltung und Satz:

axeptDESIGN, Berlin, www.axeptdesign.de

Korrektorat:

Nicole Woratz, Berlin

Fotos, Grafiken und Illustrationen:

Titelgrafik, Illustration de Plantu, © 2017. Tous droits réservés.
S. 2–3, © Iris Maurer/DFH;
S. 4–6, © Iris Maurer/DFH; S. 7, © Alexander von Schmidfeld;
Grafik S. 8–9, © Bosse und Meinhard, www.bosse-meinhard.de; S. 10, © Iris Maurer/DFH;
S. 12 von oben, © Eric Lichtenscheidt, © Michael Faerkas, © Daimler AG, © Yann Delaunay;
S. 14, © Jacek Ruta/DFH; S. 15, © Iris Maurer/DFH

Druck:

SDL Digitaler Buchdruck; Berlin

Verlag:

DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin
Tel.: 030 2129 87-0
info@duz-medienhaus.de
www.duz-medienhaus.de

Dr. Wolfgang Heuser
(Geschäftsführer)
w.heuser@duz-medienhaus.de

Redaktionsschluss:

Februar 2017

© DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten in dieser Publikation der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.